

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 91=111 (1945)

Heft: 5

Artikel: Der Nachrichtendienst in den Truppenkörpern (Fortsetzung)

Autor: Perret, D.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-19588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Halle führt. Damit wäre das deutsche Mittelgebirge überschritten und die Elbe erreicht; und nach Ueberwindung von Magdeburg, Thorgau, Wittenberg, Dessau, liegt vor Berlin kein ernsthaftes Hindernis mehr.

Die ebenso bedeutsame zweite Vormarschstrasse aus dem Maingebiet geht westlich des Vogelbergmassivs (772 m) Richtung Kassel; bei Höchst vom Main her beginnend, die Wetterau in nördlicher Richtung durchwindend, über die Wasserscheide zwischen Lahn und Main bei Butzbach Giessen erreichend; oder von der Butzbacherhöhe über Wetzlar zwischen Westerwald und Rothaargebirge nach Siegen ins Gebiet der Sieg gelangend. Der Westerwald ist das Analogon zur Eifel und zeigt keine besondere Eignung für grössere strategische Operationen. Daher blieb auch der Glücksfall des Ueberganges bei Remagen ohne grundsätzlich entscheidende operative Bedeutung. Von Giessen an der Lahn gehen zahlreiche Verbindungen durch die Hessische Pforte im Gebiete der Schwalm zwischen Knüllgebirge und dem Kellerberge. Diese Strassen drängen sich zwischen Eder und Fulda zusammen. Sie können den Weg Lahn aufwärts westlich der Lahnberge über Marburg nehmen oder über Gielserberge Kassel erreichen. Zur Fuldaer Operationslinie führt von Giessen aus der «kurze Hessen» von Alsfeld nach Hersfeld und von dort zur Werra, oder an den Uebergang zwischen Meissner und Ringgau nach Eschwege. Der «lange Hessen» dagegen ermöglicht, die Fulda über Amöneburg, Ziegenhain bei Melsungen in Richtung auf Eschwege zu überschreiten. Von Kassel aus erreicht man über Münden den Weg über Göttingen an die Leine oder in östlicher Richtung über den Eichenberger-Sattel Eichsfeld. Von hier aus sind, wie wir gesehen haben, Verbindungen zur Nordstrasse des Hellweges in genügendem Masse vorhanden.

(Fortsetzung folgt im Juliheft.)

Der Nachrichtendienst in den Truppenkörpern

Von Oberst *D. Perret*, Instruktionsoffizier der Infanterie, Bern

Zweiter Teil.

Dem ersten, im Aprilheft erschienenen Teil dieser Arbeit war zu entnehmen, dass zur Ausbildung des Nachrichtendienstes in einem Truppenkörper auch *Rahmenübungen* notwendig sind. Ich bespreche

daher zuerst eingehend die Organisation und Leitung einer solchen Uebung; Fragen, die vor allem für Truppenkommandanten wichtig sind, die derartige Uebungen zu leiten haben.

* * *

Die Durchführung einer Rahmenübung erlaubt die Kontrolle über die Zusammenarbeit der verschiedenen Organe des Führungsapparates, d. h. der Führungsgehilfen, des Truppennachrichtendienstes und der Verbindungen. Da die Truppenkommandanten ihre Truppe mit Hilfe dieses Führungsapparates führen, ist es unerlässlich, dass alle aktiv daran teilnehmen. Die Rahmenübung darf nicht allein eine Uebung des Nachrichten- und Uebermittlungsdienstes sein. Sie muss vielmehr für alle Führungsgehilfen organisiert werden, wobei nur die eigentliche kombattante Truppe fehlt.

Bei taktischen Uebungen ist der Uebungsleiter (Gruppenchef oder Klassenlehrer) meist gezwungen, die Nachrichten- und Uebermittlungsmittel zu supponieren. Er kann ihren Einsatz und die daraus entstehenden Friktionen wohl besprechen — und wird es tatsächlich auch tun, wenn er Verständnis dafür hat —, begnügt sich aber meistens damit, die Mittel zu erwähnen. Bei einer Rahmenübung, wo alle Mittel eingesetzt werden, kann man aber tatsächlich ihren Einsatz prüfen und spielen. Diejenigen Offiziere, die an der Uebung teilnehmen, werden selbst wirklich spüren, welche Friktionen entstehen, und welchen Einfluss dieselben auf die Führung ausüben. Dagegen ist im Gegensatz zu den Manövern hier die Truppe nicht vorhanden, so dass viel Zeit gespart werden kann. Der Uebungsleiter kann zum Beispiel die Uebung für eine kurze Zeit unterbrechen, ohne dass dadurch die Truppe untätig bleibt.

Neben diesem ersten Zweck, der Prüfung der Zusammenarbeit aller Führungsorgane, kann man sehr gut auch ein anderes Uebungsziel verfolgen, nämlich die Schulung der Kommandanten in der Entschlussfassung und Befehlsgebung. Jeder Offizier kennt die Schwierigkeit, sich bei taktischen Uebungen einerseits und bei Manövern andererseits die einfachsten Friktionen der Führung vorzustellen und weiss, wie sehr dieses Vorstellungsvermögen vom Können des Übungsleiters abhängt. Bei der richtigen Anlage von Rahmenübungen lassen sich aber die meisten dieser Friktionen zur Darstellung bringen, vor allem diejenigen, die durch unzweckmässige Befehlsgebung, unrichtige Ausnützung der Nachrichten- und Uebermittlungsmittel und

technisch falsches Funktionieren derselben entstehen. Genau gleich wie jeder Kommandant, vom Zugführer aufwärts, lernen muss, wie er seine Feuer- und Stosselemente einzusetzen hat, welche besonderen Eigenschaften namentlich die schweren Waffen haben (was in der Schiesschule gelernt wird), so muss der Führer vom Bataillonskommandanten aufwärts lernen, seine Führungsgehilfen richtig zu verwenden, die technischen Nachrichten und Uebermittlungsmittel zweckmässig einzusetzen und ihre Vor- und Nachteile abzuschätzen. Dies geschieht am besten anlässlich solcher Rahmenübungen, und darum werden sie vorteilhafterweise in taktischen Kursen oder Zentralschulen durchgeführt.

Je nach dem verfolgten Zweck können also zwei verschiedene Arten von Rahmenübungen vorgesehen werden, nämlich:

1. zur Prüfung des Funktionierens des Kommando-Apparates, am besten als Inspektionsübung in stabiler Lage durchgeführt;
2. zur Schulung der Kommandanten in der Entschlussfassung und vor allem in der Befehlsgebung, im Einsatz ihrer Führungsmittel, am besten in wechselnder, beweglicher Lage durchgeführt.

Es ist klar, dass diese zweite Art Rahmenübung viel schwieriger zu organisieren und zu leiten ist als die erste. Sie bietet aber viel reichere Möglichkeiten für die Ausbildung, besonders in befehlstechnischer Hinsicht.

Ich bespreche vorab die erste Art einer Rahmenübung.

Organisation und Mittel.

Uebungsleiter wird am besten der Regimentskommandant selber sein. Dieser kann seinen Nachrichtenoffizier mit der technischen Vorbereitung der Uebung beauftragen, *muss* sich aber unbedingt die taktische Leitung reservieren.

Es haben an der Uebung aktiv teilzunehmen:

- der Regimentsadjutant und der Nachrichtenoffizier,
- die Regimentsnachrichtenkompanie (Nachrichten-, Telephon- und Funkerzug),
- der Kommandant der dem Regiment zugeteilten Artillerieabteilung mit seinen taktischen Uebermittlungsmitteln, seinen Batteriekommandanten und je einem Verbindungsoffizier zu den Bataillonen,

- die Bataillonskommandanten mit ihren Adjutanten und Nachrichtenoffizieren,
- die Bataillons-Nachrichtenzüge,
- die Kommandanten der Füsilier-, Mitrailleur- und Grenadierkompagnien mit ihren Kommandogruppen.

Nach Möglichkeit werden noch herangezogen: einige Meldehundetrupps, Brieftauben eines benachbarten Schlages, ein bis zwei Verbindungsflugzeuge und, falls noch die Verbindungen mit den übergeordneten und Nachbar-Kommandostellen geübt werden sollen, die Genie-Übermittlungsmittel, womit man die Verbindungen zur Division und zu den Nachbarregimentern errichten kann. Dies ist zwar nicht unbedingt notwendig und hängt viel mehr davon ab, auf welcher Stufe der Führung man üben will. Soll vor allem der Nachrichtenapparat auf der Stufe Regiment geübt und geprüft werden, so kann man z. B. die Meldungen des Regimentes an die Division und an die Nachbarregimenter zwar redigieren aber nicht übermitteln lassen. Wird dagegen hauptsächlich auf der Stufe Bataillon geübt, so muss sogar ganz auf die Verbindung oberhalb des Regimentes verzichtet werden.

Die Uebungsanlage.

Als Grundlage für die Durchführung der Uebung wird eine einfache taktische Lage gewählt, am zweckmässigsten diejenige eines verstärkten Infanterieregimentes in der Verteidigung. Dabei sollen die Standorte aller Kommandoposten bis und mit denjenigen der Kompaniekommandanten festgelegt sein, dann auch die Beobachtungsposten der Infanterie und Artillerie sowie die Jagdpatrouillen, die sich im Vorgelände befinden. Schliesslich muss bestimmt werden, wie die Nachrichten- und Uebermittlungsmittel eingesetzt sind. Als Grundlage für eine solche Uebung wären somit folgende Befehle zu erlassen:

1. *Lage des verst. Inf. Rgt. x.* am ... (Tag) um ... (Zeit):
 - Auftrag des Regiments,
 - wie ist es eingerahmt: Nachbar-Truppen, wer befindet sich weiter hinten;
 - was weiss man vom Gegner;
 - Gliederung des Regiments, Aufträge der Bataillone und der Artillerie;

- Geländeverstärkung: Hindernisse, Minenfelder, vorbereitete Zerstörungen;
 - Aufklärungs-, Beobachtungs- und Sicherungsorgane vor und in der Abwehrfront;
 - Munitionsdepots und Verbandsplatz;
 - Regiments- und Bataillons-Kommandoposten.
2. *Feuerplan der Artillerie*, Aufträge der Artillerieabteilungen, Lage und Dauer des vorbereiteten Artilleriefeuers, event. mit welcher Munition und Feuergeschwindigkeit.
 3. *Weisungen des Regimentskommandanten für die Kampfführung*, d. h. wie denkt sich der Regimentskommandant den Verteidigungsplan im zugewiesenen Raum, handelt es sich namentlich darum, einen Kampf um Zeitgewinn zu führen, oder wird die Stellung endgültig gehalten, gibt es eine durchgehende Front mit zusammengefasstem Feuer der schweren Waffen, oder werden eher selbständige Igel mit mehr oder weniger grossen Zwischenräumen gehalten.
 4. *Das Verbindungsnetz*:
 - Standort der Regimentszentrale und deren Verbindung mit der Division und mit den Nachbarregimentern;
 - Telephonnetz des Regimentes, ev. bis zu einzelnen Kompagnien;
 - Funkverbindungen der Infanterie und Artillerie. Man wird meistens annehmen müssen, dass der Regimentskommandant über eine oder mehrere Kommando-Funkstationen verfügt, wodurch er direkt mit seinen unterstellten Bataillonskommandanten, deren Stationen auf Empfang bleiben, verkehren kann, während Funkmeldungen der vorgeschobenen Aufklärungs- und Beobachtungsorgane (Jagdpatrouillen) durch Empfangs-Funkstationen des Regimentes aufgenommen, aber, um den Standort des Regimentskommandopostens nicht zu verraten, nicht quittiert werden;
 - eingesetzte Meldehundeverbindungen, in der Regel innerhalb der Bataillone;
 - Brieftaubenverbindungen, vor allem der Jagdpatrouillen, aber auch als Uebermittlungsmittel für Notfälle bei den verschiedenen Kommandoposten reserviert;
 - eine Flieger-Meldeabwurfstelle in der Nähe des Regimentskommandopostens.
 5. *Der Befehl für die Verschleierung der Uebermittlungen*, der normalerweise enthält:

- seine Gültigkeitsdauer,
 - die Decknamen und Rufzeichen der Kommandoposten bis zur Einheit,
 - die Schlüsselwörter und Messpunkte für den Gefechtscode.
6. *Der Schlüsselbefehl* für den Chiffrierverkehr mit «SP» Verfahren des Regimentes mit der Division.

Alle diese Befehle werden einige Tage vor Beginn der Uebung allen Offizieren abgegeben, die an der Uebung teilnehmen, damit sie Zeit haben, sich in die «Ausgangslage» zu versetzen. Der Verteilungsplan und das Verbindungsnetz werden mit Vorteil durch Pausenskizzen im Masstab 1:25,000 ersetzt oder ergänzt.

Die Vorbereitung des Spieles der Uebung.

Der Uebungsleiter stellt eine chronologische Tabelle über die Ereignisse, die er während der Uebung zu spielen gedenkt, auf. Hiefür muss er über gute militärische Kenntnisse verfügen und das Vorstellungsvermögen besitzen, wie ein moderner Feind angreifen würde. Diesen feindlichen Angriff bringt er so zur Darstellung, dass in der ganzen Tiefe des Verteidigungsraumes jeder der Uebungsteilnehmer etwas davon zu spüren bekommt: Infanteriekämpfe, Angriffe von Panzerwagen, Flieger- und Artilleriebeschiessung, Landung von Fallschirmjägern und Segelflugzeugen usw., ohne dass das Bild in seiner Gesamtheit an Wirklichkeit einbüsst. Die ganze Aktion muss zudem so gestaltet werden, dass dem einen oder anderen Teilnehmer die Möglichkeit bleibt, offensiv zu handeln (Gegenstöße und Gegenangriffe), und dass Feuerkonzentrationen der Artillerie und der schweren Infanteriewaffen möglich werden.

Dies zeigt sofort, dass die Aufstellung des Spieles ohne genügende militärische Kenntnisse und ohne ein genügendes Vorstellungsvermögen über den modernen Kampf nicht möglich ist. Falls der Regimentskommandant nicht selber die Uebung anlegt, wird er seinem Nachrichtenoffizier weitgehend mit Ratschlägen zur Seite stehen müssen.

Sobald der allgemeine Plan aufgestellt ist, muss zum mindesten für jeden Kommandoposten ein besonderes Blatt ausgefertigt werden, woraus die Ereignisse ersichtlich sind, die sich dort abspielen werden, d. h. was man beim betreffenden Kommandoposten von der

ganzen Aktion sehen, hören und spüren würde. Diese Darstellung muss möglichst einfach, aber sehr realistisch abgefasst sein. Sie darf dagegen gar nichts darüber enthalten, was der betreffende Uebungsteilnehmer zu tun hat. Dieser muss in seinen Entschlüssen vollständig frei bleiben, damit er sein Feuer und seine offensiven Aktionen, wann und wo ihm dies als richtig erscheint, entwickelt. Er muss auch frei bleiben, neue Nachrichten- und Uebermittlungsmittel einzusetzen oder zu verschieben, wenn ihm dies als gegeben erscheint.

Zur Vorbereitung des Spieles gehört schliesslich noch die Zuweisung einer Anzahl Kriegsbilder (Photographien), die sich, wenn irgend möglich, den vorgesehenen Kampfhandlungen und dem Kampfgebiete anzupassen haben.

Die Schiedsrichter.

Eine Anzahl Schiedsrichter sind notwendig, um die Aktion des Gegners zur Darstellung zu bringen, d. h. um den Teilnehmern zu erklären, was sie sehen, hören und spüren würden. Kurze Erklärungen als Ergänzung der Kriegsbilder sind dabei unerlässlich.

Das beste wird immer sein, wenn man hiefür über das Kader eines anderen Regimentes verfügen kann, genau gleich wie bei Manövern, wo Kompagnie-, Bataillons- und Regimentskommandanten eines Regimentes bei Kameraden einer andern übenden Truppe als Schiedsrichter amten. Ist dies nicht möglich, so muss notgedrungen jeder Kommandant gleichzeitig die Funktion des Truppenführers und des Schiedsrichters übernehmen. Da es sich bei einer solchen Uebung darum handelt, das Funktionieren des gesamten Kommandoapparates zu prüfen, kann man sich ohne grössere Nachteile damit begnügen, dass der gleiche Offizier beide Funktionen übernimmt, was zwar von ihm eine Mehrarbeit und ein erhöhtes Verständnis verlangt. Diese Art hat aber vielleicht den Vorteil, dass sich jeder Kommandant bei dieser Gelegenheit selber überzeugen kann, ob sein Kommandoapparat funktioniert oder nicht. Er hat auch die Möglichkeit, aus dem selbst geleiteten Spiel zu ersehen, wie seine Führungsgehilfen handeln, ob sie selbständig genug ausgebildet sind oder nicht, z. B. ob der Nachrichtenoffizier von sich aus Aufklärung oder Verbindung anordnet.

Die Schiedsrichter haben wie folgt vorzugehen: An dem durch das Spiel vorgeschriebenen Zeitpunkt erklären sie demjenigen, den

es angeht, was er hören und spüren würde, und zeigen ihm, was er sehen würde, indem sie ihm das entsprechende Kriegsbild vorzeigen, ergänzt durch eine kurze Erklärung, z. B.: «Das sehen Sie hier» (Ort im Gelände erklärt). Der betreffende Kommandant oder Führergehilfe (Nachrichtensoldat) betrachtet das Bild und macht die Meldung, die er für richtig findet, er übermittelt diese demjenigen und mit dem Uebermittlungsmittel, das er für angezeigt hält. Eine zweckmässige Kombination von Bildern und Erklärungen ermöglicht ihm, das Spiel sehr interessant und lebhaft zu gestalten. Diese Kriegsbilder haben gegenüber eigenen Manöverbildern den Vorteil, dass sie unsere Leute zur Beobachtung von feindlichen Aktionen zwingen, wie sie diese in Wirklichkeit sehen würden.

Der Schiedsrichter hat sich davor zu hüten, sich in die eigentliche Führung einzumischen. Er wird sich immer daran erinnern müssen, dass die Uebung jedem nützen soll und lehrreich zu bleiben hat. Mit etwas Verständnis ist dies leicht zu erreichen. Ist der Schiedsrichter gleichzeitig Truppenkommandant, so ist seine Aufgabe schwieriger. Denkt er aber an das verfolgte Ziel: Prüfung und Erziehung des eigenen Führungsapparates, so wird er ebenfalls den richtigen Weg finden.

Die Abhorchstation.

Bei jeder Uebung muss eine Abhorchstation eingerichtet werden, wo man das, was auf dem Verbindungsnetz gesprochen wird, abhören kann. Die Abhorchstation erlaubt eine Kontrolle über das Verhalten der Uebermittlungstruppe, ihre Sprechdisziplin und über die Art der Verschleierung. Sie ist gleichzeitig Lehrmittel, da sie zeigt, was bei Unvorsichtigkeit und schlechter Sprechdisziplin der Feind von unseren Uebermittlungen hören könnte.

Sehr lehrreich ist es deshalb für alle Teilnehmer an solchen Uebungen, auch für die Soldaten der Uebermittlungstruppe, wenn sie einige Zeit auf der Abhorchstation verbringen können, um sich selber zu überzeugen, was für Gefahren schlechte und unvorsichtige Uebermittlungen bedeuten, und welche Schlüsse der Feind aus unseren Fehlern und Nachlässigkeiten in bezug auf die taktische Führung ziehen kann. Hiefür muss die Abhorchstation mit Lautsprechern versehen werden, damit eine grössere Zahl von Zuhörern gleichzeitig die Uebermittlungen abnehmen kann. Noch instruktiver ist es, wenn man über eine Stahlband-Aufnahmemaschine verfügt, womit gewisse

Uebermittlungen festgehalten werden können, um sie nachher den Beteiligten am Lautsprecher wiederzugeben.

Beim Besuch der Abhorchstation darf man nie vergessen, und es ist wichtig, dies der Truppe zu erklären, dass jeder Gegner über viel mehr und bessere Mittel verfügt als wir, um unsere Uebermittlungen abzuhorchen und zu verwerten.

Die Abhorchstation kann sich sehr gut im Innern unseres Verteidigungsraumes befinden. Es ist durchaus nicht notwendig, dass sie taktisch dort steht, wo der Gegner sie auch aufstellen würde. Der Gegner würde nämlich über viele kleine Abhorchstationen verfügen, die miteinander verbunden sind und alle mit einer Verwertungsstelle in Verbindung stehen. Eine solche Organisation ist für uns nicht möglich, und sie wäre für den hier verfolgten Zweck auch gar nicht notwendig. Wesentlich ist nur, dass der Ort, wo die Abhorchstation eingerichtet ist, technisch günstig gewählt wird, damit die grösste Anzahl der Funk-Uebermittlungen abgehört werden können. Man wählt deshalb für das Errichten der Abhorchstation in der Regel einen erhöhten freien Punkt. Während man von diesem Punkt aus meistens alle Funkübermittlungen hören kann, müssen, damit auch die Telephonübermittlungen gehört werden können, einige Drähte des Telephonnetzes angezapft werden. In Wirklichkeit könnte der Feind nicht so vorgehen, wenigstens nicht technisch in gleicher Weise. Er kann aber Abhorchpatrouillen in unsere Linien entsenden, die dann z. B. mit kleinen Funkgeräten unser Netz anzapfen würden, so dass sich ein direktes Anzapfen auch rechtfertigt, selbst wenn es taktisch und technisch nicht genau so gemacht werden kann wie in Wirklichkeit.

Um eine Abhorchstation richtig bedienen zu können, muss man über mindestens 3 Funkgeräte und 2 Telephonapparate verfügen, die durch sachkundige Leute, am besten Unteroffiziere, zu bedienen sind.

Die Durchführung der Rahmenübung.

Um jedem Leser klar zu machen, wie der Uebungsverlauf gedacht ist, wird nachstehend ein Beispiel wiedergegeben.

Ich lasse hier eine Uebungsphase laufen, wie sie durch die Schiedsrichter innerhalb einiger Minuten «losgelassen» wird, und gebe daneben die darauf möglichen Reaktionen der Führungsorgane bekannt:



Bild 714a

Tätigkeit des Schiedsrichters:

- 1430 Beim Rgt. und bei einem der Bat. K. P. wird Bild Nr. 714a gezeigt. Erklärung dazu: einige Bomben werden abgeworfen, dabei werden bestimmte Häuser zerstört und soundsoviel Mann getötet oder verwundet.
- 1435 Bei verschiedenen Kp. wird den Nachr. Sdt. der Kdo. Gr., sowie einem Sdt. des Bat. Beob. P. des gleichen Abschnittes (alle müssen tatsächlich von ihrem Standort den Vorfall beobachten können) das Bild Nr. 202 gezeigt. Erklärung dazu: «Das sehen Sie am jenseitigen Ufer des Flusses (an einem bestimmten Ort).»
- 1437 Den betr. Kp.- und Bat. K. P. erklären, dass während 5' ein heftiges Art. Feuer auf ihren Stellungen liegt.

Reaktion der Führungsorgane:

Auf beiden K. P. melden die Nachr. Sdt. des Fl. Beob. P., dass es sich um Stukas handelt; die Truppe wird alarmiert. Es wird keine Meldung abgefertigt. Vorfall im Journal eintragen.

Alle melden ihren Vorgesetzten, dass sich der Feind im Abschnitt, wo das Bild beobachtet wurde, zu einem Uebersetzmanöver vorbereitet, es werden Schlauchboote bereitgestellt. Der Ort dieser Bereitstellung wird durch Skizze oder durch die Koordinaten bestimmt. Beim Bat. wird der Art. Vrb. Of. angefragt, ob er mit Art. Feuer dorthin wirken könne. Wenn ja, wird das Feuer angefordert und in 15" geschossen. Wenn nein, schießt der Bat. Kdt. mit seinen Mw. Der Bat. Nof. meldet an das Rgt. weiter.

Darauf wird nicht reagiert. Das Feuer wird ebenfalls beim Rgt. Beob. P. beobachtet, wo der Schiedsrichter es anzeigt.



Bild 202

1440 Beim K. P. eines Bat. wird erklärt, dass 2 Gefangene eingebracht werden, die durch die Kp. x gemacht worden sind. Es handelt sich um Leute der Kp. 3/78, die soeben in Schlauchbooten über den Fluss gelangt sind.

Der Nof. fragt den Schiedsrichter, wie diese 2 Mann heissen, woher sie kommen und notiert ihre Einteilung. Darauf lässt er sie nach dem Rgt. K. P. führen.

1445 Beim Beob. P. eines Bat. und bei der Kp. x wird das Bild Nr. 476 beobachtet. Diese vorgehende Inf. scheint vom Flussufer zu kommen und geht dem Waldrand (im Gelände gezeigt) entlang vor.

Die gemachte Beobachtung wird sowohl durch die Kp. als auch durch den Beob. P. dem Bat. Nof. gemeldet. Der Nof. setzt sich sofort mit seinem Nachbarn oder mit der eigenen Kp., die den Wald hält, in Vrb., um ihn auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Der Bat. Kdt. fordert Art. Feuer auf diese vorgehende Inf. an oder lässt seine sch. Waffen schiessen.

1455 Der betr. Art. Vrb. Of. beobachtet, dass sein Feuer um ca. 100 m zu kurz liegt.

Es ist dabei wesentlich, dass man zur Darstellung dieser verschiedenen Aktionen über mehrere gleiche Bilder verfügt. Das Bild Nr. 476 z. B. muss in zwei Exemplaren vorliegen, um gleichzeitig durch zwei verschiedene Schiedsrichter beim Beob. P. des Bat. und bei einer



Bild 476

Kp. um 1445 gezeigt werden zu können. Es ist auch klar, dass sich die Schiedsrichter genau an die Zeiten des «Spieles» zu halten haben.

1500 Das Bild Nr. 344 wird gleichzeitig beim Beob. P. der Bat. x und y gezeigt, sowie beim Rgt. Beob. P. Dabei wird erklärt, dass diese Fallschirmjäger hinter dem Bat. x landen.

Die Nachr. Sdt. beobachten, dass es sich um 3 Trsp. Flz. handelt, die je ca. 10—12 Mann absetzen, d. h. 1 Zug. Sie melden dies ihrem Nof. Dieser avisiert dringend (Tf., ev. Fk. oder Mhd.) die gefährdeten Kp. Der Bat. Kdt. alarmiert das Mot. Det. zur Bekämpfung von Fallschirmjägern.

1505 Beim K. P. von zwei Kp. zweier verschiedener Bat. und beim Beob. P. eines Bat. wird das Bild Nr. 233 gezeigt. Dazu wird im Gelände erklärt, dass diese Pzw. am gleichen Ort vor dem Waldrand vorgehen, wo 1445 fei. Inf. vorging.

Die Nachr. Sdt. des Beob. P. und der Kp. Kdo. Gr. stellen fest, dass es sich um Begleit-Pz. (Sturm-Geschütze) handelt. Die Kp. Kdt. wissen, dass ihre Tb. erfolglos gegen solche Fz. sind, und bereiten daher eine Nahkampfaktion mit Pz. WG. vor. Der Bat. Kdt. überzeugt sich, dass sein Ik. Zug schussbereit ist und lässt seine Mg. vor das Minenfeld feuern, um Minensuchpatr. und Minenabräumtrupps am Vorgehen zu hindern. Der Bat. Nof. meldet dem Rgt. sowie den Nachbar-Bat. die neue Gefahr.

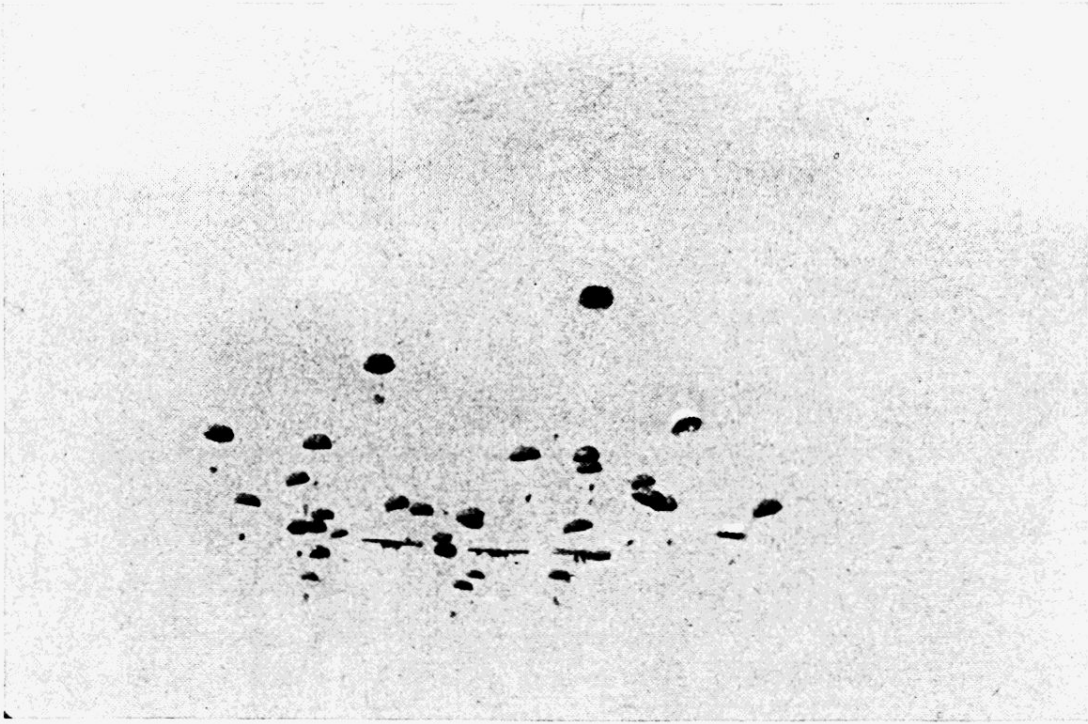


Bild 344



Bild 233

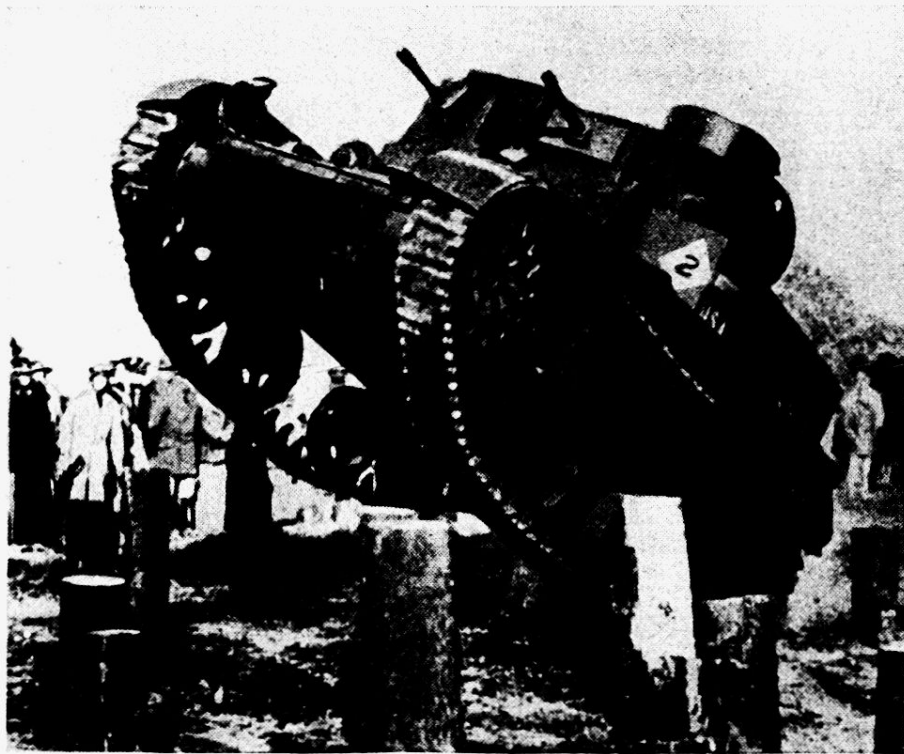


Bild 353

1510 Beim Kp. K. P. (die vor ihrem Stützpunkt eine Pz. Sperre hat) wird das Bild Nr. 353 gezeigt.

Der betr. Nachr. Sdt. stellt einen leichten Pzw. fest. Der Kp. Kdt. löst ein vorbereitetes Nahkampfunternehmen aus, z. B. mit Tb. und Schützen, um diesen Pzw. ausser Gefecht zu setzen.

1515 An einem anderen Ort wird das Bild Nr. 589 gezeigt und dazu erklärt, dass, auf dem Minenfeld angehalten, der Pzw. nachher durch einen mit Pz. WG. ausgerüsteten Füs. vernichtend getroffen wurde.

Der betr. Nachr. Sdt. identifiziert einen Begleitpanzer des gleichen Typs wie diejenigen, die bereits um 1505 gesehen wurden.

1520 Beim gleichen Bat K. P. wird durch den Schiedsrichter erklärt, dass 3 Gefangene aus den zerstörten Pzw. melden, dass ihre Abteilung den Auftrag hatte, sich der Ortschaft S. zu bemächtigen.

Dies wird dem Rgt. gemeldet, und die Gefangenen werden nach hinten weitergeleitet.

Am Schluss einer solchen Gefechtsphase lässt jeder Bataillonskommandant durch seinen Nachrichtenoffizier einen *Lagebericht* verfassen. Dieser kann etwa folgende Punkte enthalten:

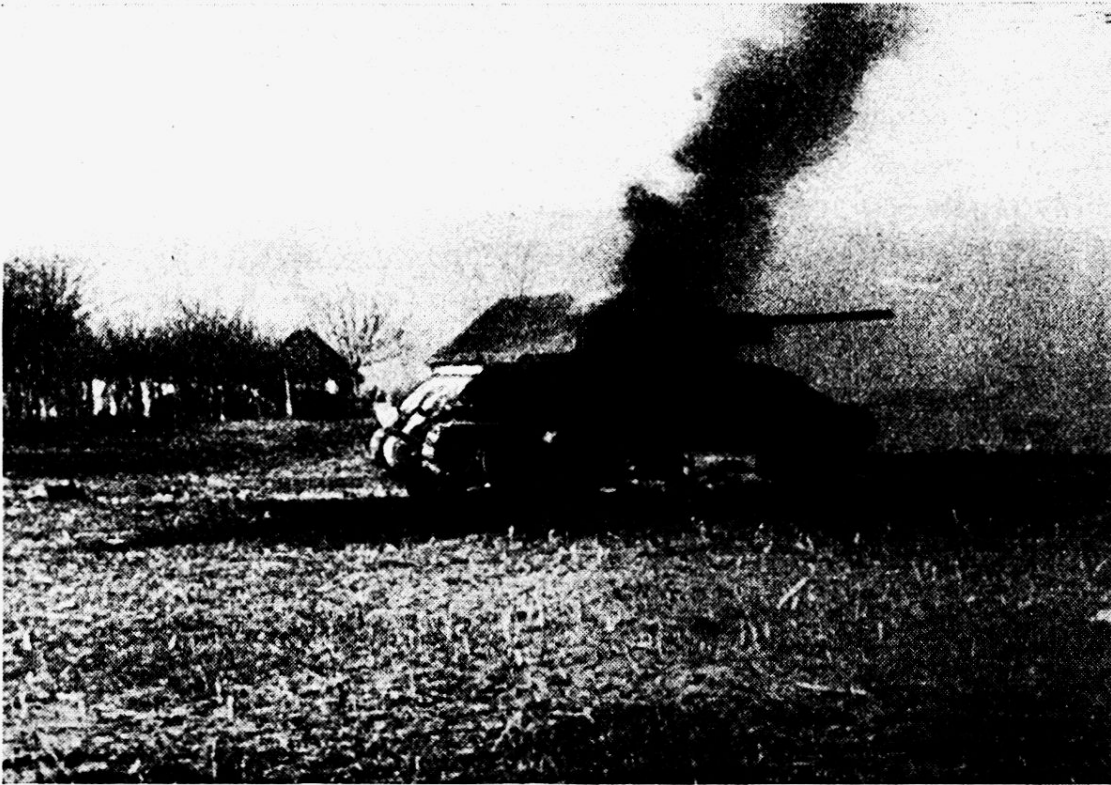


Bild 589

1. Was hat man vom *Gegner* feststellen können, welche Kräfte hat er eingesetzt, nach welchem Kampfverfahren, und welche neuen Waffen hat er gebraucht.
2. Konnte die *Verbindung* mit den Nachbartruppen aufrechterhalten werden, ist sie gefährdet, und was wurde unternommen, um sie wieder herzustellen; Einsatz unserer Uebermittlungsmittel.
3. Die Lage der *eigenen Truppe*: wo wird die Stellung noch fest behauptet, wo vermochte der *Gegner* sich in der Stellung einzunisten, psychischer und materieller Zustand der Truppe, ihre Verluste.

Der Regimentsnachrichtenoffizier bereitet anhand der ihm zugegangenen Meldungen (aber ohne die Lageberichte der Bataillone abzuwarten) einen ähnlichen Bericht vor, d. h. so wie er sich die Lage beim Uebungsunterbruch vorstellt.

Es ist ganz besonders lehrreich, alle Offiziere, die an der Uebung teilgenommen haben, bei der Abhorchstation zu vereinigen und den

beteiligten Nachrichtenoffizieren zu befehlen, auf ihren Kommandoposten zu bleiben und sich dort vorzubereiten, ihre Lageberichte durch Funk oder Telephon auf Anruf mündlich durchzugeben. Alle Beteiligten hören somit, wie man sich tatsächlich die Lage auf den verschiedenen Kommandoposten anhand der bis zum Uebungsunterbruch erhaltenen Meldungen vorstellt. So kann man sich genau vergegenwärtigen, wo die Verbindung geklappt hat und wo nicht, wo der Nachrichtendienst funktioniert hat und wo Mängel entstanden sind. Dazu lernen die Nachrichtenoffiziere durch diese mündliche Lageberichterstattung, sich kurz und klar auszudrücken und sich auf das Wesentlichste zu beschränken.

Am Schluss dieser *Besprechung* kann der Uebungsleiter noch einige Lehren aus der Uebung ziehen, namentlich darüber, wie die verschiedenen Nachrichtenorgane die erhaltenen Nachrichten verwertet, beurteilt und weitergeleitet haben.

Will man auch die Befehlsgebung der Kommandanten üben, so kann der Uebungsleiter eine besondere *Besprechung* mit den dabei direkt beteiligten Bataillonskommandanten (eventuell Kompagniekommandanten) abhalten. Um ein solches Ziel zu erreichen, wäre es aber besser und lehrreicher, eine Uebung der zweiten Art durchzuführen, wie ich sie im nachfolgenden III. Teil darstellen werde.

(Schluss folgt.)

Bedenken gegen Ausbildungskurse im Aktivdienst

Von Oblt. *Hans Senn*, Aarau

Wachtdienst, Urlaubswesen und befohlene Abkommandierungen stellen Bataillons- und Kompagniekommandanten bei der Organisation der Ausbildung für den Ablösungsdienst manchmal vor unüberwindbar scheinende Hindernisse. Die für die Ausbildung zur Verfügung stehenden Verbände sind oft so klein, dass eine Gefechtsausbildung im Verband unmöglich wird, und das fortwährende Kommen und Gehen der Urlauber erschwert den systematischen Aufbau der Arbeit in einer Weise, die den Erfolg geradezu in Frage stellt und im Kader jene innere Freudigkeit nicht aufkommen lässt, welche sonst die treue Pflichterfüllung lohnt.